

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 9 (2002)  
**Heft:** 103

**Rubrik:** Film

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## RINGEN MIT DER EIGENEN BIOGRAPHIE

«Im toten Winkel – Hitlers Sekretärin»

von André Heller und Othmar Schmiderer im Kinok

**Von 1943 bis zum Zusammenbruch des Naziregimes war Traudl Junge Hitlers Sekretärin. Sie schrieb seine Briefe, ass an seinem Tisch und erlebte seine letzten Stunden im Führerbunker. Kurz vor ihrem Tod ist sie mit ihren Erinnerungen an die Öffentlichkeit getreten.**

von Sandra Meier



Es war ein Zufall, welcher die erst 22-jährige Traudl Junge in Hitlers engsten Kreis führte. Sie war weder Mitglied der Partei, noch politisch besonders interessiert, sondern wollte nach Berlin, um Tänzerin zu werden. Ihre Schwester vermittelte ihr eine Stelle in der «Kanzlei des Führers» in Berlin. Als Hitler eine Privatsekretärin suchte und einige Frauen zum Probediktat bestellte, wurde sie ebenfalls eingeladen. Traudl Junge bekam die Stelle – vielleicht weil sie Hitlers Freundin Eva Braun ähnlich sah, die wie Traudl eine Münchnerin war.

Für Hitlers Privatsekretärinnen, die ihm auf die Wolfsschanze, den Berghof auf dem Obersalzberg und schliesslich in den Berliner

Führerbunker folgten, gab es nicht viel zu tun. Neben den wenigen Briefen, die sie zu schreiben hatten, waren sie Hitlers Gesellschafterinnen, die nachmittags mit ihm Tee tranken und abends mit ihm assen. Die tägliche Routine war von freundlichen Banalitäten geprägt, man scherzte über Hitlers vegetarische Gerichte, erfreute sich an den Kunststückchen seiner Schäferhündin Blondi, bewunderte Eva Brauns schöne Kleider, und sah sich abends Filme an. Politisches wurde ausgespart. Der Krieg war weit weg. Gespenstisch nah rückte er erst in den letzten Kriegstagen, die Traudl Junge mit Hitlers letzten Getreuen im Führerbunker erlebte.

Erst nach mehr als 50 Jahren hat sich Traudl Junge entschlossen, mit ihren Erinnerungen an die Öffentlichkeit zu treten; zu gross war ihre Angst, angesichts der Nazigräuel nur unbedeutende Anekdoten beizusteuern. Kurz nach der Veröffentlichung ihres Buches «Bis zur letzten Stunde – Hitlers Sekretärin erzählt ihr Leben», einer sorgfältig kommentierten Edition ihrer bereits 1947 aufgezeichneten Erinnerungen, kam es zu mehreren Begegnungen mit André Heller und Othmar Schmiderer, die diese mit der Kamera aufzeichneten. Die Regisseure haben das zehnstündige Material zu einem Dokumentarfilm von 90 Minuten verdichtet. Intensive 90 Minuten, in denen die Zuschauer/innen – durch keinerlei Archivbilder abgelenkt – der eindrucksvollen Erzählerin zuhören.

### DIE FRAGE NACH DER EIGENEN VERANTWORTUNG

Entstanden ist in seiner Kargheit ein aufwühlendes Dokument, das von Traudl Junges jahrelangem schmerzvollen Ringen erzählt, zu verstehen, was damals (mit ihr) passiert ist. Deutlicher als im Buch werden im Film die Schwierigkeiten der Erzählerin spürbar, sich mit der eigenen Biographie auszusöhnen. Je älter sie wurde, sagt sie, desto schwerer habe auf ihr die Schuld gelastet, nicht nur für Hitler gearbeitet, sondern ihn «auch gern gehabt» zu haben. Eine Schuld, die sie sich noch mit 80 Jahren kaum verzeihen kann: «Ich hab das Gefühl, das ich diesem kindischen jungen Ding böse sein muss – oder nicht verzeihen kann, dass es dieses Monster nicht rechtzeitig erkannte.» Dass auch Millionen andere sich irrten, ist ihr kein Trost.

Sie, die ohne Vater aufgewachsen ist, fand in Hitler die Vaterfigur, die sie als Kind so vermisse, und in der abgeschlossenen Gemeinschaft seines innersten Kreises Sicherheit und Geborgenheit. Ihre Schilderungen der «harmlos-friedlichen Atmosphäre» in Hitlers Um-

## Klappe

kreis lassen unwillkürlich an Hannah Arendts These von der Banalität des Bösen denken, so ungeheuerlich ist die Diskrepanz zwischen dem grössenwahnsinnigen Verbrecher und dem «gemütlichen älteren Herrn», der immer Zeit fand, mit seinen Sekretärinnen Tee zu trinken und charmant zu plaudern. Aus heutiger Sicht scheint es unglaublich, wie man alles Politische derart ausblenden konnte. Doch gerade die unmittelbare Nähe zu Hitler war dafür verantwortlich, dass Traudl Junge von den Konsequenzen seiner Politik so weit entfernt war: «Als ich hingekommen bin, hab ich gedacht, jetzt bin ich an der Quelle der Information – und ich war im toten Winkel.» Dass man dennoch mehr hätte wissen können, schildert sie in einer eindrücklichen Sequenz zum Schluss des Filmes. Sie sei in München an einer Gedenktafel für Sophie Scholl vorbeigekommen und habe gesehen, dass die gleichaltrige Widerstandskämpferin im selben Jahr hingerichtet worden sei, in dem sie zu Hitler kam. «In dem Moment habe ich gespürt, dass es keine Entschuldigung ist, jung zu sein, sondern dass man auch hätte vielleicht Dinge erfahren können.»

Traudl Junges vorbehaltloses und nicht beschönigendes Nachdenken über sich selbst, das jahrzehntelange Ringen mit ihrer Biographie, die Wahrhaftigkeit, mit der sie sich den Fragen nach Verführbarkeit, Schuld und Verantwortung stellt und sich jegliche Rechtfertigung ihres damaligen Verhaltens versagt, machen den Film zu einem höchst eindringlichen Dokument. Nur wenige Stunden nach der Uraufführung des Filmes an den Berliner Filmfestspielen ist Traudl Junge gestorben.

**Bild:** Traudl Junge, Hitlers Sekretärin

Genauere Spieldaten siehe Veranstaltungskalender.

**Schweizer Filmklassiker.** Gemeinsam mit dem Bürgerspital St.Gallen, welches im Oktober und November unter dem Motto «Alter als Kulturereignis» verschiedene Veranstaltungen organisiert, zeigt das Kinok eine kleine Auswahl an Klassikern, die zu den erfolgreichsten Schweizer Filmen zählen. Den Beginn macht Franz Schnyders Kassenschlager «Uli der Knecht» mit Hannes Schmidhauser und Liselotte Pulver. Von Leopold Lindtberg, der einige der schönsten Schweizer Filme drehte, sind gleich zwei Werke zu sehen. «Die missbrauchten Liebesbriefe» ist eine gelungene Leinwandadaption einer Gottfried Keller-Novelle, die bis heute nichts von ihrem Charme verloren hat. Lindtberg verfilmte auch zwei Romane von Friedrich Glauser. In «Matto regiert» schickt er Heinrich Gretler als Wachtmeister Studer in die Nervenklinik Randlingen, wo er seinen schwierigsten Fall zu lösen hat. Ein kleines Glanzstück ist Nicolas Gessners Krimikomödie «Un milliard dans un billard», in der neben Walter Roderer und Claude Rich die junge Jean Seberg zu sehen ist.

» Kinok

Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden

071 245 80 89

www.kinok.ch

Genauere Daten siehe Veranstaltungskalender

**Hundstage.** Ulrich Seidl, der böse Bube des österreichischen Films, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Abgründe seiner Landsleute mit der Kamera auszuloten. Seine Filme dringen mit verstörender Direktheit in die privatesten Bereiche der Protagonisten vor und fördern meist derart Unansehnliches zu Tage, dass man nur allzu gerne wegschaut. In seinem neuesten Film wirft er einen schonungslosen Blick in die Wiener Vorstadtseele, die ein kümmerliches Dasein zwischen Autobahnzufahrten, Einfamilienhaussiedlungen und Einkaufshäusern fristet. Die meisten Zerwürfnisse unter den Menschen ereignen sich in der Freizeit, meint der Regisseur, und siedelt sein filmisches Experiment kurzerhand in der sommerlichen Glut eines Wochenendes an, wenn sich mit den Temperaturen auch die Gemüter erhitzen. Sechs locker ineinander verwobene Geschichten erzählen von Nächten voller Lieder und Spiele, Sex und Gewalt und von Tagen voller Einsamkeit und Liebessehnsucht. Seidls Vorstadt-Farce wurde letztes Jahr in Venedig mit dem grossen Preis der Jury ausgezeichnet und erntete grosses Lob.

» Kinok

Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden

071 245 80 89

www.kinok.ch

Genauere Daten siehe Veranstaltungskalender

**Trouble Every Day.** Wie gut sich Küsse auf Bisse reimen, wusste schon Heinrich von Kleists Penthesilea. Jetzt tritt Claire Denis den Beweis an, wie leicht Liebkosungen in Gewalt umschlagen, wenn die Umarmungen ein bisschen zu heftig ausfallen. Die französische Regisseurin, die zu den besten ihres Fachs zählt und 2001 mit ihrem Fremdenlegions-Drama «Beau Travail» Furore machte, hat sich in ihrem neuesten Film ins Reich des Horrors und Schreckens vorgewagt, in dem man eher einen Dario Argento oder David Cronenberg vermuten würde. Die Reaktionen auf das Werk waren denn auch gespalten und der Film hat, zumindest in Frankreich, eine Kontroverse ausgelöst. Die Geschichte beginnt zunächst ganz harmlos. Shane und June wollen ihre Flitterwochen in Paris verbringen. Doch aus der romantischen Zweisamkeit wird nichts, da Shane Probleme mit seiner Libido hat und verzweifelt nach einem mysteriösen Arzt sucht, der ihm helfen soll. Stattdessen trifft er auf eine faszinierende Frau mit vampirähnlichen Zügen. Béatrice Dalle und Vincent Gallo brillieren als erotisches Duo infernale, Kamerafrau Agnès Godard hat die Geschichte in betörende Bilder gesetzt und die britische Band «Tindersticks» hat einen magischen Soundtrack beigesteuert. Für Liebhaber/innen des Abseitigen und Trashigen.

» Kinok

Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden

071 245 80 89

www.kinok.ch

Genauere Daten siehe Veranstaltungskalender

**Le lait de la tendresse humaine.** Mit dem Kinderkriegen assoziiert man gemeinhin glückliche Mütter. Dass ein Neugeborenes eine Mutter aber auch in eine tiefe Krise stürzen kann, schildert Dominique Cabrera in ihrem neuesten Film. Von einer plötzlichen Panik ergriffen, legt Christelle das Baby in der leeren Badewanne ab und flüchtet aus der Wohnung. Sie findet Unterschlupf bei einer Nachbarin, die sich liebevoll um sie kümmert. Dominique Cabrera bringt kleine Gesten auf die Leinwand. In behutsam tastenden, sinnlichen Bildern erzählt sie von der Brüchigkeit familiärer Intimität, von der Verletzlichkeit unserer Beziehung zur Welt. Mit Patrick Bruel, Sergi Lopez, Valeria Bruni Tedeschi und Mathilde Seigner hat sie einige der stärksten französischen Schauspieler vor der Kamera versammelt, die dem Film eine eindrückliche Authentizität verleihen.

» Kinok

Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden

071 245 80 89

www.kinok.ch

Genauere Daten siehe Veranstaltungskalender